

I

„Die Welt ist alles, was der Fall ist, weil es in ihr gar nichts anderes geben kann als das, was fällt“, traktierte Mike ungespätig, und ich gab ihm nickend Recht.

Verstrickt in dererlei Dispute kamen wir erst spät los. Kopfschmerztabletten wollten auch noch besorgt sein. Um 16.00 Uhr versenkten wir unser Gepäck in den Kofferraum und gegen 17.00 Uhr erreichten wir Kessler Mühle, den Startort unserer Wanderung. Unter den einsamen Blicken einer einzigen Frau im Biergarten schnallten wir die Rucksäcke an, auf und um ...

... zogen die Gurte straff, behängten uns mit Fernglas (Mike) und Kamera (ich) ... und ... zogen los. Frohgemutundleichtenschrizzz.

Froh gemuht und leichten Schrizzz.

An „Pockes Ecke“ - mein', was gab es nicht für Flurnamen! - bogen wir links, also östlich in Richtung Hovestadt ab. In der Ferne erigerte der Kirchturm von Herzfeld über den Lippwiesen und schwang seine Glocken. Ein Bild, gerade in der altweibersommerlichen Beleuchtung, wie beim alten Fontane.

Es fing gut an. Nach nur wenigen 100 Metern meldeten sich meine Rückenschmerzen in der Lendenwirbelsäule, der Ex-Lumbago, - man kann natürlich auch „Hexenschuß“ sagen - provoziert wohl durch die süße Last des 20 KG-schweren signalroten Rucksacks mit dezentem Schwarzanteil. Früher hatten die Teile ja mal „Affen“ geheißen. Früher! Das deutscheste aller Stichworte.

das offene universum

© by dr. udo meyer hamm, 1997 nachdruck + bearbeitung honorarpflichtig

Und es war doch derartig heiß!, Deibel eins, um diese späte frühherbstliche Stunde!, daß wir anhielten, um die Hemden auszuziehen. Also kurze Rast. In T-Shirts marschierten wir weiter. Beladen wie zuvor. O Du mein Rücken.

In blanken Fischteichen sprangen Fische. Man hatte sie hier ausgesetzt, um sie aus sportlichen Gründen wieder herauszuziehen. Was 'n Volk. Über 100 nummerierte Plätze gab's. Dicht an dicht. Also Sportangler. Und also schmissen die die Fische hinterher, rasch noch den Haken aussem Maul gerissen, auch wieder ins Wasser zurück. Die hatten keinen Hunger, wollten die Fische nicht essen, nur wiegen und beim nächsten Mal weitertorturieren.

In San Gimignano war ich mal im „Museo della tortura“ gewesen ..., na, vorüber ihr Schafe. Ich hatte es keine fünf Minuten dort ausgehalten. Obwohl! Seltsam genug, in der Rückschau zu sehen, daß meine seinerzeitige, sehr in sich befindliche, sehr sensible Begleiterin, den Horror-Parcours sehr wohl hatte bewältigen können. Und tatsächlich über eine Stunde absolviert hatte. Nunja, sie war Stephen-King-Profi.

Wie erfinderisch ist nicht des Menschen Un-Geist schon immer bei Sport und Wahrheitserfindung gewesen. Gänseköppen war ja wohl auch'n „Sport“ in diesen Breiten; eine Belustigung, die auf keinem Pfarrfamilienfest fehlen durfte. In England gab's dafür - noch immer - den Zwergenweitwurf! In Hessen irgendwas mit Schafen auf'nem Balkon.

Da war sie ja auch schon ganz zwanglos, die unheilige Assoziation zur ewig peinigenen Mutter Kirche. Und ewig peinigt die

das offene universum

© by dr. udo meyer hamm, 1997 nachdruck + bearbeitung honorarpflichtig

Mutter. Kirche?, nein danke!

Obwohl -: die Damen & Herren Teiche ruhten anmutig unter sanft gefönten Kräuselfrisuren. Die waren wirklich hübsch. Schilfbewimpert glänzten ihre ehrlichen, strahlblauen Augen in der Landschaft dem Abend entgegen. Sie sonnten sich im ausgehenden Licht. Offenbar aus einem Altarm geformt (was würde man später nicht alles aus meinen „Altarmen“ formen können!).

Zwei tumbe Jugendliche, angereist mit Moped und Fahrrad gluckten vor den Teichen. Sicher sahen sie nur Wasser. Sinnelos die dickfelligen Bauernschädel samt rotgefärbten Gesichtern in die schüppengroßen Pranken gebettet, stierten, gafften sie. Na, es war halt Herbst, da verfärbte sich alles. Alles? Ich dachte bitter an meinen manchmal großen Freund im Süden. 'S stimmte schon -: ALLES. Schlimm genug, daß ich überhaupt einmal, zweimal - wenn auch nur kurz - glücklich gewesen war. Einmal lebt' ich wie die Götter - und mehr bedarfs nicht. Na, Hölderlin konnte mir nach wie vor gestohlen bleiben. Dén mochte ich noch nie.

Wenn die Dinge kaputtgehen wird man traurig. Viel besser, man hat sie nicht erst besessen. Eigentlich.

Nicht mal flüchten konnte man. Wohin auch?

Am liebsten würde ich mein Leben täglich neu beginnen. Und niemals zur Harmonie verdammt sein!, bloß nie aufgeben! Dennoch -: ohne Geschichte gab's keine Zukunft. Also hieß das Programm auch weiterhin -: leiden & lernen. Nicht aushalten, sondern standhalten.

das offene universum

© by dr. udo meyer hamm, 1997 nachdruck + bearbeitung honorarpflichtig

In Hovestadt queerten Mike & ich die Lippe und bogen auf unseren, so sah er wenigstens aus, Wanderweg ein. Zwei Betonbänke mit Tisch lockten speziell meinen Rücken, sich was Kurzes vom Knapsack zu erholen.

Kaum hatten wir ein Mettendchen am Mund, entstand, „Ho-Kuß“ -: „Po-Kuß“, „simsalabim“, aus Herbstluft, Sonne & Altweiberfäden, ein kleines bemoostes HuzzelMännchen unter einem Trevirahütchen mit Pepita-Muster. - Die Mode geht, Pepita bleibt. - Hallo Space boy! Ein Knautschgummi-Gesicht wie in Spielbergs special-effects Studios gefertigt. Dschinghis-Khan-Schnauz. Seine eigene Figur schien ihn auszulachen. Little Nemo. Do you like boys or girls?

„Entstellung sucht Männergesellschaft“, hatte ja schon von Hentig in seinem wunderbaren „Desperado“ - Buch erkannt. Da glaubt man nicht an Gott und hat doch sein herrlichstes Ebenbild vor Augen! So dachte ich, sagte aber nichts.

„Schalömchen“, sprach es und heischte um die Erlaubnis, sich zu uns setzen zu dürfen, die wir ihm auch gern gewährten. Versprach auch noch, uns nichts wegessen zu wollen. Hättst eh nix gekriegt, Du Vogel. Er esse sowieso kaum. So sah er auch aus. Hartledern. Tiecks »Vogelscheuche« fiel mir ein.

„Machst Du eine Wanderung mit Deinem Jungen?“, fragte er Mike neugierig in bestem Görlitz-Deutsch. Und der sackte doch schwer in sich zusammen. Sämtliche Luft verließ ihn. Pfffffft. Mit

nassem Salz den Blick gefüllt. Das war ja auch wirklich stark. Für ihn. Obwohl! -: mir war's natürlich ein inneres Laubhüttenfest und meine Augen glitzten spitz vor kraller Bosheit. Ich würde Mike mein Dianagotchi schenken müssen, um ihn darüber hinwegzubringen.

„Mach' Dir nichts draus“, sagte ich teilnahmsvoll ... und schloß gehessisch „denn siehe, auch Kevin Kostner hat Haarausfall.“

Als ich Dschinghis mein wirkliches Alter mitteilte, behakenkreuzigte er sich und meinte, daß ich wesentlich jünger aussähe. Er selbst war 58, sah aber gut & gerne 1000 + 1 Jahr älter aus.

Kein Wunder! '39 geboren, womöglich noch born on first of september. Großgeworden auf eine verdammt kleine Art & Weise. Was mußte das 'ne Kindheit gewesen sein, nichts als Krieg & Elend ; und 'ne Jugend, nichts als Elend & Hunger ; und 'ne Adoleszenz, nichts als Hunger & 'ne neue Diktatur. Danach Mangel in sämtlich denkbaren Variationen. Dafür sah er direkt noch jung aus. Genöß jetzt vergnügt sein mitgebrachtes Fläschchen Bier.

„Neun'n-Firrtsich Pfenn'je bei AWA. Schmecken tut ets wie'n Großes.“

Rauchzeichen. Er Rothaendle, Mike die Selbstgedrehte, ich mochte noch nicht.

Mit einer festen Ausschließlichkeit, die ich ihm nie nicht zugetraut hätte, postulierte er -:

„Unsere Welt ist die geniale Variante eines Irren. Ch' weiß, die Kattolikken sagens anders, aber's iss' so. Hä, iss doch so! Oder nicht! Mitten im Leben iss der Tod um uns 'rumm. Hä, stimmts nicht?“

Speziell ich nickte. Hatte auch meine Gründe.

„Liebe hat nichts mit Sex zu tun“, feixte er fort. „Ich habe mal einen Kanarienvogel gehabt, den habe ich auch geliebt, aber den habe ich nie gebumst.“

Hahaha - Hihihi - Hohoho.

Mike sagte: „Ja wie denn auch? Du warst zu groß für seinen Käfig und auf welche Stange hätte er sich bei Dir schon setzen können?“

Hahaha - Hihihi - Hohoho.

Dann outete er sich und uns (weil wir wanderten und auf hartem Boden schliefen, anstatt in unseren weichen Bettchen an einen warmen DamenPopo geschmiegt zu liegen) als Verrückte, meckerte über Akademiker und Bleistiftlutscher.

„Jeder iss auf'ne andere Art verrückt. Die sinn' heute alle so, weiß ich nich', die gehn zum Fußball und spieln nich' mehr selbst. Sonn' Schnokus.“

Ganzheitlich war Dschinghis eine augenzwinkrige, bauerndoofe, rippenpuffende Realsatire in bester Monty-Python-Eric-Idle-Art-: „Say no more, say no more. Nudge, nudge.“

II

Wir latschten nochmals durch den Ort, was Bier zu kaufen für beide Würstkes. Dschinghis hatte uns den Weg zum Kiosk gewiesen. Eine Fleischerei hieß »Ihr Frische-Nachbar«. Fleisch. Wurst. Käse. Partyservice. Ein Schild in einem Fenster verhiess -: »Saughäckler«. Ich krampfte. Ob die glücklich machten? Nå, das Bewußtsein war halt seiner Natur nach -: eng.

Ein Gasthaus. Wie hieß es noch gleich? Nix wie Frittenfraß & Hawaii-Schnitzel. Daneben ein Kiosk. Schlaue Kombination mit Imbißbude. Glatzgeschorene Nachwuchsnazis forkten in Currywürste gebeugt. Irgendeine „Nazionalzeitung“ hing aus und schob den Juden wieder einmal irgendeine Universalschuld in die dafür immer noch zu kleinen Schuhe. Obwohl -: wenn's keine Juden gäbe, die Nazis würden sie glatt erfinden. War das ein Pflaster hier!

Zum Boykottieren waren wir allerdings zu durstig-feige. Also kauften wir unsere Trinktümer, für jeden drei Bier (!), die sollten schicken und schoben sie in Rucksäcke und Schlafrollen. Sogar ein Kleinstfläschchen Glenfiddich für'n Fünfer durfte ein Schlückchen mitwandern. In meinem Rucksack schunkelte vergnügt der Münsterländer Doppelkorn.

Aber die Affen drückten doch schwer.

„Morgen sinn'se leichter“, versuchte Sherpa-Mike ein Grinsen, „kein Bier, kein Kaffeewasser, kein Korn. Datt sinn' schon fünf'n-halb Kilo. Ohne Dosen, und ohne Glas gerechnet.“

das offene universum

© by dr. udo meyer hamm, 1997 nachdruck + bearbeitung honorarpflichtig

Der Wanderweg erwies sich als Halb-Rundpfad, der nach Herzfeld führte und so mußten wir schon wieder mühsam zurück. Auf diese Weise kamen wir immerhin viermal über die Lippebrücke. Auch was. Ein Schild wies den Weg als die von einem Bekannten dringlichst ans Herz gelegte „Römeroute“ aus. Sie führte durch Wälder, über sandbestreute Wege, vorbei an Feldern und weisen, altherwürdigen Solitärbäumen. Kastanien & Eichen. Manchmal durch Laubbaumalleen. Lange standen wir oberhalb jener Stelle des Flusses, an der Mike vor vielen Jahren einmal beinahe sein Leben gelassen hatte.

Und er erzählte, wie er schon beim Anlanden mit dem Kanu gekentert sei. Klar, solche Manöver durfte man einfach nicht mit der Strömung paddeln ; gegen die Flußrichtung ging man an Land. Freundliche Angler, nicht etwa seine Kumpane, seien ihm, dem Trunkenen, zu Hilfe geeilt und hätten ihn aus dem Wasser geborgen. Aber das sei nicht das eigentlich gefährlich Erlebnis gewesen, nein. Vielmehr sei er zu noch späterer Stunde, womöglich noch betrunken (ich glaubte es sofort) - some strange troubles in unselected cases of love affairs -, an den Fluß hinunter getaumelt, gestolpert, gestrauchelt, gefallen und mit dem Gesicht im Schlick liegengeblieben. Wellenumspült. Unfähig, sich zu rühren. Tja. Irgendein freundlicher Mensch habe ihn dann doch geborgen. Gerade noch rechtzeitig.

Allmählich-gemächlich machte sich Dämmerheit breit im dickichten Forst. Der Weg zerschmolz bodenneblicht unter unseren Füßen. Uns ward ganz verwunschen im Gemüt. Konturen verwischelten, Kälte wurde spürbarer, Töne beängstigend vernehmbarer. Alles war -: nah und direkt. Es roch. Nach Herbst. Schwarzes

Rauschen über uns.

Der heisere Schrei eines Raubvogels riß durch die Stille.

Zwei Wälder später wartete eine Bank auf uns. Bauern standen beiläufig abseits, palaverten unlustig um einen Mähdrescher. Strohhollen lungerten herum. Es gab ein Hüttchen, eine Kinderschaukel, verlassene Feuerstellen.

-: Schoneberger Heide. Vergessene Welt. Müde, hungrig & durstig berieten wir, keinen Schritt weiter zu tun und hier zu übernachten.

Eine spannende Beobachtung -: ein herbstlich-alltäglich- all-abendliches Naturmirakel. Eine aberwitzig große Vogelwolke, die sich aus unzähligen, kleinen Schwärmen zusammengefügt hatte und auch unermüdlich weiterhin zusammensetzte - über unseren Köpfen pfeilten die Wesen dahin - , webte, regte & bewegte sich wie ein einziges, ÜberLebewesen. Komplizierteste Architektur tentakelte, mäanderte. Schoß sich rasend schnell auseinander, riß sich geschwindig wieder zusammen.

Stare!

Schwenkte ab. Schwenkte ab.

Myriaden von Vögeln reagierten zeitgleich vollkommen präzise. Wunder der Navigation. Bedürfnis nach Ordnung, Drang nach Veränderung. Wie vermochten sie nur zu kommunizieren? Selbstorganisierende Verhaltensmuster hieß so etwas in der Theorie komplexer Systeme, vormals auch Kaostheorie genannt.

das offene universum

© by dr. udo meyer hamm, 1997 nachdruck + bearbeitung honorarpflichtig

Wir beratschlagten Arbeitsteilung. Mike baute das Zelt hinter einem Erdwall wundersam verborgen auf. Ich sollte Holz besorgen. Wollte es wohl auch und schnürte los. Kahlschlag weitgehend. Gräßlich, wie Horden hier schon tannenschlagend, baumtötend gehaust haben mochten. Hatten! Von wegen „vergessene Welt“. Kaum fand ich Reiser oder Bruchholz am Boden.

Kälte troff von den Bäumen, oft stolperte ich über schon unsichtbares Rankenwerk am Boden. Stop! Noch weiter hineinzugehen war ich Manns genug, zu vorsichtig zu sein. Der Vorrat reichte knapp & gut, zumal wir eh nicht die Absicht hegten, Spanferkel zu grillen.

Ich errichtete das Feuer in kompliziertester Schichtbauweise. Ich hatte da so mein System. Pfadfinderehrgeiz. Selten musste ich mehr als ein Streichholz zündeln, selten mehr als einmal das Zippomäulchen aufklicken lassen.

Diesmal brauchte ich nichts dergleichen zu tun -: die Stelle war noch warm und glutete leicht. Mir wurde ganz karlmayen zumute, à la, hier war doch grad noch wer gewesen. Ergo mußte ich's nur backenvoll anpusten. „Blasen“ wollte ich nicht schreiben.

Nein!, vor dem Unterfüttern mit Papier las ich noch die Überschrift eines Artikels aus der hiesigen Presse -: „Männer bedienen weibliches Geschlecht“. Oh well! Das wurde bei mir sofort zu einem Bild. Auch Mike wurde gleich hellhöriger. Das war ja nachgerade - Absicht in einem Nicht-SatireBlatt einmal ausgeschlossen - als sei SprachUN-Bewußtheit die vornehmste Zugangsvor-

aussetzung für einen Redakteursposten. Und erst der Text -: „In der Regel sei das weibliche Geschlecht für die Bewirtung und Bedienung von Gästen verantwortlich, doch das wollen Pfarrer Werner S. und die männlichen Mitglieder des Vorstandes zumindest für diesen Tag ändern.“

Dén Satz schmeckte ich noch einmal ab, das weibliche Geschlecht, vierfältig und ..., naja und. Das sollte für die Bewirtung und Bedienung von Gästen verantwortlich sein! -? - Heinses „Ar-dinghello“ fiel mir ein, speziell die Lesarten, wie sich doch 1 Dutzend Männer an einer Vo..., ... an einem Abend satt kosten und satt lecken ...

... neh, lassen wir das.

Obwohl „bedienen“ paßte ja irgendwie denn doch zum mechanistisch-zappelnden Sexualverständnis des deutschen Mannes (fragen'se mal 'ne Frau!). Oder zum bratkartoffelig-verödenden Hausfrauensex, Durchhaltesex (fragen'se mal 'n Mann!).

Abgründe! Nichts als Abgründe, in die man mit fortschreitendem Lebensalter und Verstand zu schauen hatte.

III

Wir bockten faul auf einem Holzbalken und nahmen mit einer fast aktiven Passivität erschöpft-schweigend Atzung auf. Kalte Koteletts mit scharfem Senf, dazu Salami vom Stück, Mettendchen, Holländerkäse, Schafskäse, Oliven, Graubrot, Bier. Korn.

das offene universum

© by dr. udo meyer hamm, 1997 nachdruck + bearbeitung honorarpflichtig

Vor uns flackerte - hui - mein gemütlich-kleines, dabei aber völlig ausreichendes Feuerlein, das wir zwischendurch immer wieder fütterten. Mike hatte noch einen Restbestand trockener Holzkegel neben dem Hüttchen gefunden.

Der Himmel über uns war deutlich klarer, transparenter als in der Stadt. Er lud ein zu Betrachtung & Verwunderung. Später erschien 1 Stern und noch einer ; zu diesen zweien gesellten sich mehr & mehr, bis der besternteste Astralhimmel über uns glimmerte und glänzte.

It is written in the stars above.

Der rauhe Schrei eines Raubvogels schnitt wieder eisig durch die geräumige NachtStille.

„Hier“, reichte ich ihm die Flasche zum kalten Kotelett, „magst auch 'n Schlücksken positives Denken! Acht'ndreissig Umdrehungen.“

„Ja“, sagte mein Freund, „aber wirklich nur einen.“

Als die Flasche leer war, philosophierten wir bereits über Gott & Lady Die. Daß die Paparazzi keine Schuld träfe, weil sie mit ihren Waren ja nur einen Markt bedienten, daß also letztendlich WIR ALLE die Paparazzi seien. Die eisern-alte Regel des good-old Capilism von Angebot & Nachfrage.

„Außerdem war Lady Die sowieso nur 'ne Kunstfigur“, maulte er

das offene universum

© by dr. udo meyer hamm, 1997 nachdruck + bearbeitung honorarpflichtig

unehrerbietig, „rein virtuell. Ein Statuettchen von Mediengnaden, mit dem Gütesiegel, soul, sacred, spiritual“. Die gab's doch gar nicht in Echt. Niemals!“

Ich rülpste ihm Bestätigung, warf Bauch & Stirn in zwei, drei Falten.

Und sinnierte. Eine Milchstraße von Einfällen spiralnebelte durch mein Hirn.

Zunächst über den Saughäcksler. Der hatte ja was. Allein vom Wort her. Erst saugen, dann häckseln. Meine Gedanken wurden rund und zogen sich kurvig in eine Schleife. Natürlich dachte ich zuerst an Oralverkehr. ICH! Natürlich! Das Wort „Saughäcksler“ war mir deshalb so sympathisch wie „vagina dentata“.

Dann -:

„Wußtest Du eintlich, daß sportliche Aktivitäten das Leben nicht verlängern? Sportliche Menschen sterben lediglich gesünder. Iss wie bei den Vegetariern, die leben nicht gesünder, sie sehen nur gesünder aus wenn sie sterben.“

Wußte er. War er nun einfach nur „müde“, oder nur „gelangweilt“? Jeh, nun, ich war nicht sein Alleinunterhalter.

Dann -:

„Do the right thing.“ - Mein Thema. Zeigte ein Mann Schwächen, Liebe mochte eine sein, verloren manche Frauen unfehlbar das In-

teresse. Bedürfnis nach Ordnung, Drang nach Veränderung, da war das Kaosmuster ja wieder. Das Kaos perfektionieren! Ja! Aber ich wollte nur am Rande des Kaos leben!

Auch -: „zu gut“ ging, bzw. ging eben nicht. Hatte ich eben erst erfahren.

„Liebe“, meinte er, „ist lediglich ertragreicher Mißbrauch von Gefühlen.“

„Datt iss nich von Dir.“

„Nöh!, und?“

„Weißt'u, sie lebt nach der Devise, „wie kann ich es tun, ohne daß ich's machen muß!“ So, jetzt mit uns und der Trennung. Sie muß jeden Tag so schnell laufen, wie sie kann - meint sie - , nur um dort zu bleiben, wo sie ist. Aber, früher, beim Sex. Ich sage Dir, ... näh, sage ich Dir nicht.“

„Jä, datt giff datt wohl“, brummte er, „aber ich sage Dir was. Diese Frau sieht ihre einzige Chance in der Flucht. Und sie flieht vor Dir.“

Schwarze Gedanken, schwarze Romantik. Obwohl ich sonst nicht so war. Immerhin hatte ich sogar schon in Wim-Wenders-Filmen gelacht. Überhaupt definierte ich mich nicht über eine Frau oder über -: Frauen, über andere Menschen. Ich wollte mich immer wieder neu erfinden, wie gesagt. Stetiger Wandel war, ist und bleibt die einzige Konstante. Twist in my sobriety.

Tiefe Mutlosigkeit überfiel mich. Ich kauerte in wortlos wachsender Schwermut.

Dann -:

Über Jungfrauen und solche, die es wieder werden wollen.

„Das geht?“, nöhnte er lustlos.

„Das geht“, erwiderte ich, „es gibt da mehrere Arten & Methoden.“

Die ihn alle nicht interessierten.

Ein Buchtitel: „Das Gebiß im Komposthaufen“. Heiterte ihn aber auch nicht weiter auf.

...

Es folgte ein langes, tiefes Gespräch über die Angst, etwas zu versäumen. Unser Freund Stefan, immer dort wo er hoffte, die Action anzutreffen und natürlich niemals antraf. Der hätte unsere Wanderung, bei aller Bewunderung, die er zu haben vorgab, niemals mitgemacht. Selbst wenn er Zeit gehabt hätte. Was mochte man an einem Freitagabend in der Schoneberger Heide nicht alles verpassen. -?- An Frauen & Gelegenheiten mit Ihnen.

Mike & ich hätten ihm sagen können -: „Nichts! Im Gegenteil! Geh' Deinen eigenen Weg und Du versäumst nichts.“

Man verlor die meiste Zeit damit, daß man Zeit gewinnen wollte und ebenso verpaßte man am meisten, wenn man nichts verpassen wollte.

Frauen waren sein, Stefans Thema. Aber wenn er dann mal einer Frau gegenüber saß, stand oder lag, benahm er sich wie das Kaninchen vor der Schlange. Und riß aus.

„Der weiß doch nicht mal genug über Anatomie, um mit 'ner Frau schlafen zu können“, zitierte ich genüßlich, allerdings mehr dem schönen Satz als der Wahrheit verpflichtet. Je nun.

„Stimmt, Stefan ist ein typisches Beta-Männchen, unterwürfig bis ins Mark“, enthauptete Mike.

Morgen wollte er uns treffen. Bei unserer Rückkehr in Hovestadt. Ich glaubte schon jetzt nicht daran.

Seltsames Phänomen! Man hat Angst, etwas zu verpassen, verhält sich so wie unser beider Freund, und ... versäumt sein Leben.

Lange schwiegen wir dann.

„Deshalb heißt die Assel Tausendfuß, weil die Menschen zu faul sind, bis 14 zu zählen“, seufzte ich.

„-?-.“

„Lichtenberg.“

„Ach so.“

Schweigen.

Gegen elf in der Nacht krochen wir in unser Iglu aus Wohlwollen,
Verständnis & GoreTex. Exit ins Dunkle.

Danach -: Schlafen und anschwellender Bocksgesang.

Obwohl -: ich schlief kaum. Mein Kopf war voll von ihr. Bilder-
stürze peinigten mich. Gedanken=Tango. Nachtmahre. Rudel von
Runen durchwuselten die Kuppel meines pulsierenden Hirns. u-u-
u-u-u-u.

Schwarzes Rauschen nochmal.

Kometenmelodie.

Es war meine 14965.te Nacht. In der sie mir im Traum erschienen.
Geblieben war sie bis zur 15330.ten.

Pinkeln. Nachts. Nebel. Bei der Kälte! In mürrischer Schwerfäl-
ligkeit raffte ich mich jeweils auf und kroch aus Schlafsack &
Zelt. Dichte Nebel hingen wie schlaffe Gaze über dunklen Bäu-
men. Weiche, körperlose Schatten, formlose Gebüsche. An mei-
nen Barfüßen wurde es sehr naß, ja eisig wenn ich ein paar Meter
aside steppte. Mehrfach mußte ich diese Prozedur wiederholen.
Ich wachträumte. Bekam sie nicht aus meinem Kopf. Aus meinem
Traumraum. Nicht mit den ausgesuchtesten Psycho-Tricks. Ein
früher Vogel klagte in gelassenem Ton über sein kümmerliches

das offene universum

© by dr. udo meyer hamm, 1997 nachdruck + bearbeitung honorarpflichtig

Los.

Warum war ich kein früher Vogel? Die größte Ungerechtigkeit der Evolution.

IV

Dann kam das MorgenGrauen.

Geräusche weckten mich. Was heißt „weckten“ -?- ich war ohnehin wach. Schnell hatte ich klar, daß diese „Geräusche“ Schüsse waren. Schüsse!!!, da schoß wer!, auf wen?, auf uns? Ich sah uns schon hingemeuchelt im eigenen Blute liegen. Kugeln hummelten durchs Unterholz. Das Wort „Schrapnell“ fiel mir ein, ein Wort, so eklig, daß ichs gern mit „pp“ geschrieben hätte.

Doch ich beruhigte mich schnell, Stimmengewirr grummelte, Autotüren wurden geschlagen, Hunde jaulten & kläfften. Eine Jagd mochte ihren grausigen Anfang nehmen.

„Ich hab' Durst“, maulte es aus seinem weiß-wildledernen Gesicht.

„Ich auch“, maulte ich tranig zurück.

Selbstverständlich hatten wir vergessen, am Kiosk die soft-drinks für diesen Kater-Morgen zu kaufen. Die wären ja auch zu schwer gewesen. Vorüber ihr Schafe ... obwohl, es war kein Kater-Morgen. Nein! Wir waren halt nur ... durstig. Sehr durstig!

das offene universum

© by dr. udo meyer hamm, 1997 nachdruck + bearbeitung honorarpflichtig

„Mir träumte, ich dürfte Hoffnung fassen“, murmelte ich.

„Naja!“

Die schwarzen Gedanken der Nacht wimmelten noch immer durch meinen Kopf.

„Hier liegen wir“, begann ich.

„... gebrochenen Herzens“, setzte er im selben Rhythmus fort.

„Nein, das ist kein Gedicht“, knurrte ich ihn an. „Frauen sind böseartig.“

„Weiß ich“, und der gefühlskalte Bursche rollte sich tatsächlich auf die andere Seite. Nuschelte noch -:

„Mach' doch schon mal'n Kaffee. Ich bau' dann gleich das Zelt ab.“

Allein war man immer, auch unter Gefährten, nirgendwo war Trost zu erwarten. Außer vielleicht von ihr, aber das wollte ich weder denken, noch für mich abwarten. Besser -: „Sag Ja zum Nein und bleib' Herr des Verfahrens.“

Kaffee war eine gute Idee! Obwohl ich in der Nacht mehr als die Hälfte des Wassers weggesoffen hatte. War ja nischt anderes da gewesen. Ich pellte mich auf kleinstem Raum unter unwürdigsten Verrenkungen an und griff mir die notwendige Ausrüstung. Dann

stakste ich den Wall hoch und ... stand starr.

Vor mir ankerte eine Armada von schicksten, teuersten und geländigsten Wagen, umstanden-belagert von Jägern und Hunden. Hasenkadaver lagen am Boden. Gleitende Formen in den Bewegungen des Nebel.

Ich grüßte karg, wurde angestaunt und jehovialst zurückgegrüßt. Im Hüttchen begann ich das eintönige Geschäft der Zubereitung von Kaffeewasser. Richtete auch wohl das Frühstück an -: legte die Reste von gestern bereit ; las kopfschüttelnd die ins Holz gravierten Inschriften. Dann rollte ich eine Zigarette (!) und schaute dem absurden Treiben genüßlich rauchend (!) zu.

Offensichtlich eine Jagdprüfung für Arme. Mitgebrachte Hasenleichen wurden auf einem Acker versteckt und mußten von den Hunden erschnuppert werden. Toll! Worauf die menschliche Eingabgabe nicht verfallen konnte. Aber meistens standen die Jäger beisammen und beschworen ihre Autos.

Das Wasser sott, Mike kam mit dem übrigen Gepäck und wir taten das, was andere Menschen -: „frühstücken“ nennen. Während wir kauten, tranken, Diktiergeräte besprachen und später dann rauchten, nahmen wir virtuell an der Hundeprüfung teil wie an einer Vivisektion.

Ein ganz alberner, mit Pferdeschwanz (im Nacken) und Schlapphut, sah aus wie Indianer-Jones himself. Er trietzte in Ermangelung von Ehefrau oder Freundin ersatzweise seinen Hund. „Platz!“ „Fuß!“ „Mach' schon!“

das offene universum

© by dr. udo meyer hamm, 1997 nachdruck + bearbeitung honorarpflichtig

Vorüber ihr Schafe Wir schnürten unsere Ranzen und schritten rüstig aus gen Eickelborn.

Ein Ferienhausinhaber aus Herne wusch spaßig verummmt in klammer Kälte sein Auto. Unvorstellbar für uns. Kam der Bruder über 100 Kilometer weit ins Wochenende gefahren und anstatt, irgendwas Vernünftiges zu tun, sagen wir schlafen, lesen, spazieren gehen, wienerte der hier sein Auto.

Unversehens hatte sich auch der Fluß wieder herbeigebogen, gerade hatte ich noch sagen wollen: „Hier riechts nach Wasser“, da lagen wir fast schon drin. Im Altarm. Schon wieder im Altarm!

Drei Pferde standen schwarz und schwer. Wir sahen erst nur einen Körper mit drei neugierig-mißtrauischen Köpfen, die sowohl sich an, als auch zu uns herschauten, dann löste sich bei ihnen unten irgendwas und zwölf Beine schoben die Rümpfe in verschiedene Richtungen auseinander. Rangierten und wendeten. In eingeübter Choreographie verhielten sie nun in gerader Linie, eines immer zwei Meter hinter dem den anderen. Und kamen zeitlupen mit pendelnden Schwinghälsen graziös sichernd auf uns zu. Blieben stehen, nüsternweit & ohrenspitz.

Er wollte sie locken.

„Willste wohl aufhören! Sowas kannst vielleicht noch vor Grundschulen abziehen, aber do'nnich auf'm Land. Die gehn doch gleich durch. Die kriegn doch Angst.“

Er maulte, „was Du immer hast.“

Gleichgültig wandten sie sich ab und schritten würdig davon, ihre Mäuler suchten & zupften über dem Boden.

„Siehste! Da hasses!“

Auf einer Bank justierten wir noch unsere Säcke, ich stellte mein Rückenpolster etwas tiefer. Der Ex-Lumbago. Dann eilten wir jauchzend, einliedaufdenlippen, weiter.

„Dü Mädschön müssön chung sein, wür müssön gut in Schwung sein und wenn wür sie örwüschön, dann ...“

Als wir die Hauptstraße zwischen Eickelborn und Hovestadt erreichten, war da ein Umspannwerk, das volltonig verdrossen vor sich hin sumnte & brummte. Offensichtlich empört über unser schlüpfriges Liedgut.

Wir bogen ab. Entlang der Straße wurde der asphaltierte Fußweg monoton, seine unnachgiebige Eintönigkeit schmerzte in Knöcheln & Gelenken, der Durst wuchs in umgekehrt proportionalem Verhältnis zur Entfernung nach Eickelborn. Die Zungen klebten fest an den Gaumen geschweiß.

»WELCOME IDIOTS«. Wir erreichten den Ort.

„Durst!“

Keine Kneipe, kein Imbiß, kein Bäcker. Oder sonstwas. Über-

haupt war auch niemand auf der Straße zu sehen. Seltsam für diese aktive Stunde des letzten Einkaufstages der Woche.

Wir schleppten uns durch den Ort.

„Wasser, Wasser!“

Nichts, es gab nicht Geschäft nicht Kiosk, die Labsal geboten hätten. Keine Tankstelle, an der wir uns einen Schlauch kalten Wassers hätten einführen können. Null, nothing, niente.

Gerade wollten wir uns gegenseitig den Schweiß von der Stirn lutschen, oder sogar carmenthomasmäßig - jeder für sich am eigenen - warm-salzigen Mittelstrahl erfrischen, da peilte das jugendlichscharfe Auge meines Freundes eine Kreuzung.

„Bis dahin gehen wir noch. An Kreuzungen ist meist was“, lallte er.

„Jä“, krächzte ich böse, „viel Verkehr und ab & an ein überfahr'ner Greis.“

Aber da wir nicht schnöde auf der Straße sterben wollten, wankten wir weiter. So mochten WüstenWanderer verbissen auf die letzte Fata Morgana ihres Lebens zugekrochen sein. Doch siehe! Der Himmel auf Erden, es gab ihn wirklich. Und wir hatten ihn gefunden, inmitten von Eickelborn. Jenseits der Kreuzung gab es ein Restaurant mit Biergarten, eine Kneipe und einen Imbiß. Wieder hießen sie alle gleich, das mußte hierzulande wohl so sein.

Vor dem Imbißtresen sank ich zusammen, der Rucksack zog mich schwer nach hinten. Ich lag rücklings wie ein Maikäfer und jappte fischmaulig:

„Aö Cla Lgth, Cla Lgth.“

„Bitte?“

„Aö Cla Lgth, Cla Lgth.“

„Sie möchten eine Cola Light?“

„Chchch!“

Es zischte, und sie goß mir den Inhalt einer ganzen, kleinen, aber eisgekühlten Flasche in meine staubverkrustete Kehle. Dem wolüstigen Stöhnen neben mir nach zu urteilen, erquickte meinen Freund dieselbe Behandlung. Obwohl seine Bestellung wesentlich einfacher gewesen sein mußte, da er ja nur ein einfaches „Cola“, also etwa „cla“ hatte röcheln müssen.

Ein dicker Gast riß & zerrte raubtieren an dem kalten Kotelett in seinen Vorderpranken. Neugierig-teilnahmslos glotzte er auf uns, stocherte dabei verträumt Sehnen aus den Zähnen. Fraß sie auch. Die Sehnen.

Langsam gelangten wir wieder zu uns ; rappelten uns hoch ; hockten uns an den Tisch vorm Büdchen. Schon reizten mich die Mettbrötchen mit Zwiebelringen in der Kühlung, und bald lockte mich auch die hübsche Bedienung. Wir wurden wieder zu Menschen.

Und während ich forsch „noch'ne Cola Light“ forderte, rief er Stefan an, der aber nicht greifbar war. Zumindest war sein Gerät ausgeschaltet.

V

Nach einer guten Stunde Pause waren wir an Leib & Seele wiederhergestellt. Weiter gings in Richtung Liesborn. Wir wollten das »Verbotene Gebiet« erforschen. Um auf den richtigen Pfad zu kommen, mußten wir den ganzenlangen Weg zurück durch die Stadt nehmen, um uns dann, am Ortsausgang rechts in Richtung Lippe zu schlagen.

Jetzt, zur Mittagsstunde, war es regelrecht heiß. Heckenrosen glühten purpurn in der Sonne. Ein weites Feld trennte uns vom Fluß, doch der Weg schlängelte sich zielsicher nach & nach an ihn heran. Uns fiel auf, daß das Feld nicht bestellt war. Mike vermutete, daß es zum Gesamtplan der Renaturierung der Lippeaue gehörte und deshalb vorab vorsichtshalber schon jetzt verwildern durfte.

„Selten habe ich es in meinem, an Jahren & Erfahrungen reichen Leben schauen dürfen, wie ein schlauer Plan von unseren Oberen auch gefördert würde“, plauderte ich wielandmäßig. Dem seine Schwarzen Spiegel müßt'ich auch mal wieder lesen. Wie?!, der hatte keine geschrieben? Ham' Sie 'ne Ahnung. O.K., das Buch heißt anders. Sie haben gewonnen.

Ein Pack Kanufahrer weglagerte, die Hauptvokabel war ballermann-6-mäßig „Bier“. Obwohl, schöne Boote besaßen die und

sehrsehr junge, sehrsehr hübsche Mädchen saßen 'rum. Jå! Hatten die Bierblødis går nicht verdient.

- Die Mädchen müssen jung sein, wir müssen gut in Schwung sein und wenn wir sie erwischen, dann ... -

Bumsfallera! Auf der Brücke notierten wir das wunderbar klare, saubere Wasser des Flusses, den herrlich-sandigen Untergrund mit geströmtem Mustern. Haarsträhnig flossen Pflanzen, Weiden tranken durstig, weit ins Wasser gebeugt. Wir standen brückenerhöht, genossen den sehr weiten Blick über die vor uns ausgedehnte, sonnendunstige Ebene, bebaugt & buschbestanden mit dezenten Kuheinsprengeln und - schon wieder - Altarmen.

Rechts, also wohl im Osten, machten wir ameisenklein, schweres Baugerät aus. Wahrscheinlich Bagger und Muldenkipper. Aha, wir näherten uns dem »Verbotenen Gebiet«.

Um in diese Richtung zu kommen, mußten wir ein kurzes, uns viel zu langes Stück über eine Hauptstraße ohne Fußweg wandern. Die Römerroute hatten wir schließlich in Eickelborn abgegeben, um unseren eigenen Plänen zu folgen.

Oleg! was donnerten die Boliden an uns vorüber! Jedem wünschten wir einen Handstandüberschlag in der nächsten Kurve, oder, daß die Straße sich auftäte und ihn mit einem himmlischgroßen Kehrbesen untern Aasfalt fegte. Irgendwas halt. Ohnmächtige Wandererfantasien. Angstbesetzte.

Schon bald wich ein Wirtschaftsweg rechts ab. Wichen wir mit

das offene universum

© by dr. udo meyer hamm, 1997 nachdruck + bearbeitung honorarpflichtig

ihm. Mannshöhe „Zutritt verboten“-Schilder reizten zum Weitergehen, abgekettete Schlagbäume querbalkten einladend und wollten überstiegen sein. Überstiegen wir also und ...

... aah!, was für ein toller Plan! Durch die Staubspuren atavistisch-moderner PanzerEchsen wateten wir schwer mit unserer Last. Teils sanken wir knöcheltief in den Sandpuder. Just stumble in my foot-steps.

Und standen & staunten! Lange! Blickten sprachlos-verblüfft übers Urstromtal -: Ein künstliches Paradies. Abgebrochene Steilufer, juvenile SchwemmInselchen, kleinste Windungen, kristallklares Wasser. Ein blitzgetroffener Baumriese ruhte längelang im Fluß. Mit Stahlseilen war er an Betonpollern verankert. In seinen Ästen verfang sich Treibgut und Sand und regte so weitere Inselbildungen an!

Ich war gerührt. Das war wahrhaft verzaubernd!

Und wieder nicht, noch immer nicht, wollte es in meinen Kopf, wie ein so mutiges, so kluges, ja weises Projekt, in diesen-unsere Zeiten, in diesem-unsere Land ... nicht nur -: nicht abgelehnt, sondern sogar „befürwortet“, schließlich „genehmigt“ und darüber hinaus sogar noch „finanziert“ und realisiert werden konnte. Denn normalerweise mußten Projekte doch grundsätzlich -: völlig absurd, total nutzlos und sowieso knakkendoof & panne sein, um das Interesse & die Zustimmung der Politiker, vom Schlage der Vögel, die wir hatten und die ich nicht gewählt hatte, zu gewinnen.

Verkehrte Welt. -?- Eben nicht! Der Schritt zurück führte in diesem Fall direkt nach vorn. Wie benaut genossen wir die atemberaubend-unspektakuläre Totale. Rauchten zweidrei Zigaretten und sprachen wenig, eigentlich gar nicht.

Leise schlichen wir fort. Vorbei an den monströsen NNNAAA-MMM - Maschinen ; unterquerten, überkletterten einen weiteren Schlagbaum und befanden uns an der völlig trivialen Straße, die uns zwei Kilometer später nach Benninghausen bringen sollte.

Wir suchten nach einem öffentlichen Telefon. Schon wieder durchquerten wir einen kompletten Weiler. Ooch so'n verlassenes (ich liebe das italienische Wort dafür -: abbandonado) Dawson City, nur die wehenden Strohballen fehlten am Filmklischee. Kaum jemand war unterwegs, obwohl wir mehrmals einsame ghostri-der fragen konnten. Ohne Resultat.

„Entschulligung, wissen sie wo ein Telefon ist?“

„Ö?“

Endlich fanden wir die TelefonZelle und Mike konnte Stefan anfunken ; er funkte Stefan an, funkte Stefan an, funkte Sein Gesicht spiegelte Mißerfolg & Ärger, Gewölk lag über Stirn & Brauen.

Ich stand unterdessen im verbalen Begeisterungsregen einer der Insassinnen einer der Westfälischen Klinken. À la : „find' i gutt-du.“ Je nun, da hab' ich Verständnis für, ich bin selbst durchgeknallter Loonie. Jeder outet sich halt wo & wie er kann.

Eine Bank! Ich konnte wirklich nicht mehr. Meine Füße schmerzten! Unter einem Jesuskreuz riß ich mir die Schuhe auf, die durchgeschwitzten, klatschnassen Socken 'runter und erschauerte vor den eiergrossen Blasen.

Rawhide.

Meine Wanderschuhe waren 18 Jahre alt - da hab' ich halt 'n Sinn für, für Traditionen dieser Art - und durch unzählige Wanderungen eingelaufen!, sie umschmiegten meine Füße wie Pantoffeln - try walkin' in my shoes -; trotzdem besaß ich diese Blasen!

Aber auch meinen Verstand und meinen Freund Gunter, der von Hause aus ExtremWanderer, Triathlet und so vieles mehr noch war. Irgendwann einmal hatte er beim Sport doziert -:

„Du darfst vor einer Wanderung alles vergessen, Zelt, Schlafsack, von mir aus auch Essen & Trinken, einfach alles, ... aber!, vergiß niemals LeukoTape.“

Hatte ich auch nicht. Ich stach die Blasen mit einem Messer auf und drückte das Wasser behutsam-gründlich mit einem Taschentuch heraus - cold as a razor blade - , desinfizierte & verband mit Sprühpflaster und überklebte die Wunden mehrschichtig mit Tape. Darüber zog ich frische!, trockene! Socken und die Stiefel. Prüfend auftreten -?? ! - Já, klappte prima, so würd's gehn.

Es hatte an den falschen Socken gelegen! Kunstfasern hätte ich tragen müssen. So altert der Mensch und wird aus schmerzhaften

Erfahrungen -: klüger.

Und so gings ; vorbei an zahlreichen Einrichtungen der Westfälischen Kliniken. Kurz bewunderten wir noch einmal den Auenplan, der auf computersimulierten Bildern „gestern - heute – morgen“ an einer Schautafel ausing und lobten sehr, daß man auch Ure zurückgezüchtet hatte, die sich dort frei bewegten. Remote sahen wir die Tierchen. Deibel eins! und das in Deutschland! Nicht zu singen, nicht zu sagen.

Der Weg nach Eickelborn rann durch herbstlichst eingefärbte Wälder, Buschwerk und einen Kastanientunnel. Patienten begegneten uns, die sorgenvollen, leidgezeichneten Gesichter tief gebeugt; andere waren in stumm-zweifelnde Gespräche vertieft.

Spielende Mädchen fragten uns keck, nach woher & wohin. Ich blieb stehen und auskunftete gern. Waren ja auch zu appetitlich die jungen Dinger.

„Lustig appetitliches Kleinwild der Superfötation“, nannte sie ja schon der alte Voltaire. Mit Gewalt zog er mich fort. ChGott! Freunde!

„Und jetzt kein Wort“, grummelte er, „verschone mich jetzt bloß mit Sehnsuchtsgeinsel.“

„Du alter Bettdeckenverbrenner! Du zahnputzbecherweiselöschender Greis, oller Spielverderber!“, nörgelte ich.

Und noch mal rinn'in'n Ort. Vor der Suchtklinik das Telefonhäu-

schen. Er versuchte und erreichte Stefan. -!!!- Tatsächlich! Doch der hockte stramm & entschlußlos in irgendeinem Restaurant und bereitete das organisierte Erbrechen vor. Selbstverständlich konnte er nicht mehr fahren. Natürlich nicht.

Hatten wir's doch gewußt. Der Marsch wäre eh nichts für ihn gewesen. Zu anstrengend-anspruchsvoll. Stefan hätte schon auf dem Hinweg in Hovestadt an der ersten Kneipe schlapp gemacht. Trotzdem war's Mist, weil Mike gnadenlose Probleme mit den Waden und dem Mittelfuß hatte. Er brauchte dringend einen Wagen.

Zurück in den Kastanientunnel und weiter in Richtung Ortsausgang Eickelborn. Auf der Bank vor dem rotglühenden Rosenhag vom Vormittag regenerierten wir bei Schafskäse, Brot und Salami. Die Füße weit von uns gestreckt. Höllischer Durst quälte uns, aber ... wir hatten nix zu Trinken. Wir besaßen ... nur die leere Wasserflasche.

Und mit der zog ich los und besorgte bei einem freundlichen Menschen Wasser. Entspannt saßen wir bei einer Zigarette und beobachteten schlaff einen vorbeifahrenden Bus. Mikes Gesicht wurde licht (ich schwöre, daß ich den Reim nicht gewollt habe!).

„Du, samma, solln'we nich, mittem Bus nach Hovestadt zurück fahren?“

Klar! Verständlich, er konnte doch kaum noch laufen. Waden, Mittelfußsyndrom. Wie gesagt. Und eben schlecht war die Idee ja nicht. Ja, direkt gut, zudem ich überhaupt keine Lust hatte, über

die Hauptstrasse zurückzulatschen. Neh, nicht nochmal. Nu' wirklich nich.

„Måk wi datt.“

VI

Also mußten wir nochmal rinn'in'n Ort. Wie gehabt durch den ganzen Ort, zur Kreuzung und noch weiter -: Busplan schauen. Oleg! Der letzte Bus nach Hovestadt war vor einer Stunde gefahren, einer kam zwar noch, aber seine Endstation lag etwa auf Höhe des Ortsausgangs.

Die Jagdgesellschaft vom Morgen kreuzte angetrunken, wild wechselte sie vom Restaurant ins Gasthaus.

In der Telefonzelle am Imbiß war kein Taxiunternehmen ausgeschrieben. Ich suchte in den Telefonbüchern -?-; im einzig-kleinen Telefonbuch. Nickes! Mike schaute ziemlich verzweifelt drein. Ich befragte die hübsche Dame in der Fritten-Bude und erfuhr den Grund für das Fehlen der Taxiunternehmen -: es gab keine! Nächste Stationen waren wahlweise Lippstadt oder Soest. Omai, das mochte teuer werden, allein der Anfartsweg!

Hilfsbereit & willig griff die Süße sofort zum Telefon, um unser Problem zu regeln.

„Also, wie gesagt, Taxi aus Soest oder aus Lippstadt. In Hovestadt iss schon lange keiner mehr. Moment ja! Wie?, ja, wir

bräuchten einen Wagen nach Eickelborn, ja, was würd' der kosten? 28 Mark?“

Ihr Blick traf mich und heischte Bestätigung oder Schüddekopfen. Ich telegrafierte an Mike weiter, der nickte nur matt und zog lustlos die Schultern hoch, ließ sie fallen.

„Jau, wir nehmen den Wagen“, rief ich ihr zu.

„Heho, spann' den Wagen an.“

Das Taxi kam, wir verstaute das Gepäck. Ein mutmaßlicher Iraner von jener vornehmen Sorte, die man noch heute „Perser“ nennt, chauffierte.

Traurig blieben Mikes Tabak und Zippo auf der Bank zurück. Na, lange mochten sie nicht allein geblieben sein.

Der Perser wies uns im Vorbeirasen auf jene Stelle hin, an der er schon einmal in eine Radarfalle gebraust war. Ui! Das war mächtig interessant. Auch verwunderte er sich, wie man denn „wandern“ konnte. Zu Fuß? Er war überhaupt sehr schwatzhaft. Gut, daß die Fahrt kurz war.

In Hovestadt riet Mike zum falschen Weg. Mir war's egal, ich hatte Recht, und ER hatte schließlich die Fußprobleme. Irgendwann kamen wir doch noch auf den richtigen und fädelten uns auf die heimbringende Spur. Herrlich weiter Blick über das Lippetal annähernd bis Kesseler.

„Ich brauche die Weite“, sagte ich ergriffen.

„Ich auch“, sprach er still.

Die blauen Augen der Fische teiche blinzelten uns zu, grüßten uns wie alte Bekannte, so daß wir zutraulich näher kamen und uns auf der Bank ein bißchen ausruhten. Rauchten, fotografierten. Alles letzte Bilder.

Kurz vor „Pockes Ecke“ randalierten Eichelhäher in einem Waldstück. Wir waren zu weit weg, uns konnten sie nicht meinen. Ein Bauer karrierte auf'm Acker.

*

Kesseler Mühle. Endlich! Ein Bier wollten wir hier noch trinken und dann heim.

Eine Menagerie von Spitzbuben & Huren gab sich schon draußen ein Stelldichein. Blökende Irgendwelche, überfressene Männer und leere Frauen gaben eine Platitüdengala. Lendliche Geburtstagsfeier. Was 'ne Melange.

Wir bestellten zwei große Biere.

„So, ich bring' Euch zwei schöne Täßchen Lindenblütentee.“

Der Wirt, eine Karikatur seiner selbst, diesmal nicht derb-hemdsärmelig und rüstig-versoffen, sondern ganz Schlipps & Jaquard über Schmer & Quattro-Kinn. Die Brille hing ihm unten auf der

das offene universum

© by dr. udo meyer hamm, 1997 nachdruck + bearbeitung honorarpflichtig

Nase, der Kopf war stiernakkig gesenkt, damit er uns überhaupt sehen konnte.

„Soll ja sehr gesund sein bei diesem Wetter.“

Läutseelig bäuchte er sich über unseren Tisch.

„Na!, happta watt gefangen?“

Entrüstet wiesen wir den Verdacht des ungesetzlichen Schwarzangelns von uns.

„Wo denken Sie hin! Nichts da! Wir waren wandern, woll!“

Enttäuscht pöpselte er von dannen. Guckte auch immer mal recht sparsam zu uns 'rüber. Wandern! Sein Körper ausformte ein Fragezeichen von Zweifel & Mißtrauen. Wir wußten wohl, daß sein Herz für Trinker & Kanufahrer, am liebsten in Personalunion, schlug.

Im Nebenraum wurde ein Geburtstagsgedicht vorgetragen, ein wahrer Schüdderump an Rhythmus und Reim.

Ich machte meinem Kriegsnamen - Begatovic - alle Ehre und bestaunte die aparte und wunderschöne Bedienung. Mike bemerkte natürlich sofort, daß ich Witterung aufgenommen hatte und grientete in sein Bierglas.

„Du verhatschter Hennengreifer, alter Hurenigel“, stänkerte er.

„Was willst Du! Heiliger ist doch heutzutage - gleichgar für mich - kein erstrebenswerter Titel mehr“, zuckte ich gleichmütig die Achseln.

„Fällt Dir nichts auf an der Dame?“

„Hübsch“, meinte ich, „sieht irgendwie ... klasse aus.“

„Schau Dir doch mal die Wangenknochen an.“

„Hmnh, sehr schön.“

„Na, merkste nichts? - Die Augenpartie?, die Größe?, die ganze Gestalt?“

Er hatte Recht. Ich sah es jetzt auch und rang um Haltung.

„Meinst Du etwa?“, flüsterte ich tonlos, „SIE?“

Mein Körper schmerzte, ich bekam kaum Luft, mein Bauch rumpelte das Laut-Konzentrat der letzten Verzweiflung. Mir war heißkalt, ich schwitzte. Er hatte Recht. Er hatte Recht. Ja!

Mike nickte bedächtig -:

„Die Dame hat eine unübersehbare Ähnlichkeit mit Deiner Lieben Frau. Auch die Größe, die Figur, die Haare. ALLES!“

„Bei manchen Dingen weiß ich überhaupt nicht mehr wie sie wirklich gewesen sind, ich krieg' diese Frau gar nicht mehr zu-

sammen“, bekannte ich leise, fast ohne Worte.

Mike nickte schwer & ernst, dann zitierte er -:

„Es gibt genau drei Arten zu lernen : Einmal durchs Denken. Datt is' sicherlich die, sach' ich 'ma, vornehmste Art. Dann durch Nachahmen. Datt is' mit Sicherheit die leichteste Methode. Und eben -: durch Erfahrung. Das ist die Bitterste. Tja, so ist das.“

Ich transpirierte seelisch. Lange ging es sehr in mir vor. That was a long long time ago. Zusammengerottete Realitäten wimmelten mein Hirn durcheinander. Meine Augen begannen, madonnenmäßig Blut zu weinen.

Dann erhob ich mich innerlich.

„Aber SIE geht anders.“

Dann gingen wir.

Mit jedem Schritt über Glatteis. Ich.

VI

Was bleibt / Der Feigheit / den Garaus machen / der Sicherheit / in den Hintern treten / die Hoffnung küssen ... und dann gehen ...

das offene universum

© by dr. udo meyer hamm, 1997 nachdruck + bearbeitung honorarpflichtig